

Kult!

HAGSTRÖM CONCORD BASS
MIT MINI-ANLAGE

Es gibt ihn wirklich, den vielbeschworenen Dachbodenfund! Oft wird er ja nur als Floskel in eBay-Auktionen angeführt, um dem Schnäppchencharakter der angebotenen Waren mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Kellerfund wäre ja gar nicht so gut, weil es dort in aller Regel feuchter ist und mitunter sogar der Schimmel blüht. Deshalb haben sich findige Verkäufer eben die Geschichte mit dem Dachbodenfund ausgedacht, dort mag es vielleicht staubig sein, aber jedenfalls trocken, und das lässt einen guten Erhaltungszustand der sensationellen Funde erwarten. Nun ist der in Mode gekommene

Begriff durch die häufige Verwendung allerdings ziemlich abgegriffen und wird bei aufgeklärten Käufern wohl eher Argwohn und Misstrauen auslösen. Umso bemerkenswerter deshalb, einmal aus vertrauenswürdiger Quelle von einem echten Dachbodenfund berichtet zu bekommen.

auf dem dachboden vergessen

Der Vater des Freundes unserer jungen Sekretärin hatte sich nämlich vor rund vierzig Jahren vorgenommen, mit dem Bassspielen anzufangen. Ein schmuckes Instrument und eine kleine Verstärkeranlage wurden gekauft, aber offenbar gab es dann doch nichts mit der Popstar-Karriere, weshalb die Ausrüstung ziemlich unbenutzt auf den Speicher wanderte – und dort lange schlummerte, ohne dass jemand noch daran dachte. Erst vor einigen Wochen tauchten Bass und Verstärker beim Entrümpeln wieder auf und landeten bei uns in der Redaktion, mit der Frage, ob das alte Zeugs überhaupt noch irgendeinen Wert hätte.

Da hat es aber einige große Augen gegeben! Ein Hagström-Halbresonanzbass und die dazu passende Hagström-Anlage mit Bass-

210-Röhrenverstärker und kleiner Box! Abgesehen davon, dass es sich dabei um ziemlich rare Stücke handelt, bekommt man nur äußerst selten ein komplettes Set zu sehen, und in einem derart erstklassigen Erhaltungszustand schon gar nicht. Amp, Box und Bass wurden offensichtlich kaum benutzt und sehen noch beinahe neuwertig aus. Lediglich am Hals hat der Bass einige Lackabplatzer, weil er wohl einmal ohne Tasche oder sonstigen Schutz transportiert wurde. Dieser authentische Dachbodenfund ist ein echter Sammlertraum!

concord bass

Hagström ist zweifellos zu den großen europäischen Marken der goldenen Sechziger und Siebziger zu zählen, die durchaus Instrumente mit eigenem Profil hervorbrachte. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn durch einen speziellen Halsstab mit ultrasteifem H-Profil konnte Hagström die flachsten Gitarren- und Bässhalse aller Zeiten bauen, und Bestseller wie die Strat-ähnliche Hagström III sind als wahre Geschwindigkeitswunder unvergessen. In den bekanntesten Bands dieser Zeit wurden Hagströms gespielt, von ABBA über Hendrix bis Zappa. Zu den legendären Modellen ist auch die Halbresonanzgitarre Viking zu rechnen, die Elvis sich zu seiner Comeback-TV-Show im Jahr 1968 umgehängt hatte und die nachher auch auf dem Cover der Platte ‚Elvis in Memphis‘ zu sehen war. Nicht schlecht für eine Gitarrenfirma, deren Name weder mit einem F noch mit einem G anfängt. Unser Dachbodenfund ist das exakte Bass-Pendant zur Viking-Gitarre, welches vom Hersteller jedoch aus unerfindlichen Gründen den Namen Concord bekam. Und wie die Seriennummer ausweist, stammt dieser Concord aus der ersten Serie, in der 999 Stück in den Jahren 1965 bis 1967 gebaut worden sind. In einer zweiten Auflage wurden bis 1971 nochmals 1500 Exemplare nachgeschoben, das war’s dann aber auch schon. Unser Modell mit den schlichten Punkt-Einlagen im Palisander-Griffbrett ist übrigens die Standard-Ausführung. 1967 und 1968 wurde kurzfristig noch ein Deluxe-Modell angeboten, welches durch Bindings an Hals und F-Löchern sowie großen Block-Einlagen im Ebenholzgriffbrett veredelt war und beinahe doppelt so teuer wie das Standardmodell ausfiel.

Und schon das war nicht billig, kostete doch der normale Concord-Bass 1966 fast 40 US-Dollar mehr als ein Fender Precision! Und die Deluxe-Ausführung lag preislich sogar in der



story: dirk groll



gleichen Klasse wie ähnlich aufwendig gebaute Halbresonanzbässe von Epiphone, Gibson, Guild oder Fender! Von billig kann hier also keine Rede sein, und tatsächlich zeigt der Hagström-Bass auch bei näherer Untersuchung Klasse.

Da wäre, neben der schönen Halbresonanz-Konstruktion, zuerst der aufgeschraubte Hals zu nennen, der auch nach vierzig Jahren noch wie eine Eins steht und allen Hagström-Mythen entspricht: Wahnsinnig flach, superflink und ohne Kraftaufwand bespielbar, das ist Komfort und ungebremste Spielfreude pur!

Die gesamte Verarbeitung zeigt einen hohen Standard, und Hagström war ja in den Sechzigern der Vorreiter für Polyester-Lackierungen, die dauerhaft schön bleiben. Was man an unserem Concord Bass bewundern kann. Beim hohlen Thinline-Korpus handelt es sich im Grunde übrigens gar nicht um ein echtes Halbresonanz-Design, da in der Mitte gar kein massiver Holzblock vorhanden ist. Allerdings findet sich zwischen Steg und Steg-Pickup eine größere massive Stütze, welche die gewölbte Decke gegen den ebenfalls gewölbten Boden abstützt. Hier ist ein Plus an Resonanzton zu erwarten.

Auch die Ausstattung ist von guten Eltern. Aufwendig ist die vernickelte Metall-Bridge konstruiert, wo jeder einzelne Saitenreiter mit vier Klemmschrauben gehalten wird und sowohl die Oktavreinheit wie auch die Saitenabstände individuell justieren lässt. Zusammen mit den beiden Rändelmuttern für die Generalhöhe kann man hier von einem frühen 3-D-Steg sprechen!

b a s s 2 1 0 & b o x

Diese knuffige, kleine Bassanlage mag für den echten Band-Einsatz nicht wirklich potent sein, aber als zusätzlicher Fund zum Bass ist sie ein authentisches Zeitdokument. Früher waren 100 Watt schon professionell, und so durfte sich der Amateur doch schon mit 10 Watt zufriedengeben. Irgendwie muss es leiser in der Welt gewesen sein, damals.

Der Bass 210 ist ein lupenreiner Vollröhren-Verstärker, mit einer ECC83 von Mullard in der Vorstufe und einer einzigen ITT-Endstufenröhre, aus der er im Gegentakt-betrieb die besagten 10 Watt Ausgangsleistung herausholt.

Eine Röhre und Gegentakt? Ja, das geht, wenn man nur die richtige Röhre verwendet. Im Hagström-Top sitzt nämlich eine ECLL800, und die war eines der letzten Wunderwerke der westeuropäischen Röhren-Industrie, deren Niedergang Ende der Sechziger bereits besiegelt war. Diese Verbund-Novalröhre besitzt das kompakte Format einer EL84, aber innen sind drei Röhrensysteme untergebracht. Nämlich eine Triode, die in der Hagström-Schaltung als Phasendrehstufe verwendet wird, und zwei Endpentoden, die im Gegentakt für die Ausgangsleistung verantwortlich sind. Ansonsten ist der Röhrenverstärker recht schlicht aufgebaut, was sich allerdings nur auf die Ausstattung (zwei Eingänge, Volume, Höhenblende), aber nicht auf die Qualität bezieht. Denn im Inneren des Holzgehäuses findet sich ein nobles Kupfer-Chassis (!) mit durchaus überdimensionierten Trafos und guten Bauteilen.

Fein ist natürlich auch, dass die passende Lautsprecherbox dazu erhalten geblieben ist. In dem Gehäuse sitzt ein ordentlicher Zwölfzöller mit keramischem Magnet, und zwar noch kein Billigteil aus asiatischer Fertigung. Dennoch mag man dem allzu handlichen Bäckchen nicht viel an solider Basswiedergabe zutrauen, doch wird man überrascht. Zusammen mit dem Bass 210 kann man immerhin soviel Radau produzieren, dass es schon nach Sekunden aus der Nachbarwohnung gegen die Wand klopft. Als stilvolle Übungs-Anlage ist das Hagström-Set zudem eine Zier für's Wohnzimmer.

p r a x i s w e r t

Trotz des neuwertigen Zustands und dem langen Schlummern auf dem Dachboden sollte man solch alte Röhrengeräte nur mit Vorsicht in Betrieb nehmen. Und der Hagström-Amp zeigte auch durch extreme Übernahme-Verzerrungen (solche, die besonders fies furzen), dass mit ihm etwas nicht stimmte. Nach zwei ausgetauschten Koppel-Kondensatoren zwischen Vor- und Endstufenröhre klang das Ganze schon

erheblich geschmeidiger, was allerdings auch nichts daran ändern kann, dass ein schmucker 10-Watt-Verstärker für den Bass gerade mal zum Üben taugt.

Der schöne Concord-Bass ist da zweifellos zu mehr geeignet, zumal die leichte Bespielbarkeit des Halses auch beschränktem Können geradezu schmeicheln muss.

Und wegen des geringen Gewichts des Hohlkörpers reicht das schmale Gurtband



(authentisch Sixties!!!) auch vollauf für die komfortable Benutzung. Optisch und im Spielen ist man also nun schon stark, und was ist vom Klang zu halten?

Auf dem Instrument sind noch die ursprünglichen Flatwound-Saiten aufgespannt, und das hat ja auch im Gesamt-Arrangement seinen Charme. Allerdings können die Single-coil-Tonabnehmer des Basses daraus nicht die geringste Spur von Präsenz oder Tondéfinition herauskitzeln. Noch nicht mal Nasalnancen bringen die toten Drähte, und dieser konsequente Dumpfton kommt höchstens denen entgegen, die überhaupt keine Ahnung haben, wo man was auf dem Griffbrett herunterdrücken soll.

Mit neuen Roundwounds sieht die Welt schon anders aus, da überzeugt der Hagström mit frischem Twang und viel resonanter Farbe im Ton. Wegen der weitgehend frei schwingfähigen Decke holt sich das Instrument bei lauterer Pegeln willig eine Menge Rückenwind von der Bassanlage, sodass man schön mit stehenden Tönen auf der Feedback-Welle surfen kann. Allerdings darf man den Speakern dabei nicht zu nahe kommen, denn die alten Hagström-Pickups sind auch berüchtigte Pfeifer.

Im Ganzen überwiegt hier der charmante Charakterklang eines stilvollen Beat-Basses, während man sich als Funk-Slapper besser einen Bass sucht, der ein Vierteljahrhundert jünger ist. ■